

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 6 (1930-1931)
Heft: 10

Artikel: Die junge Haushälterin
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1064856>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

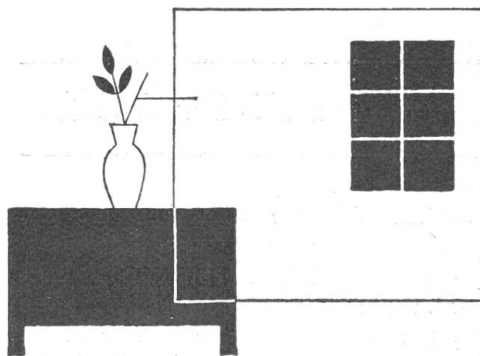
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER VEREINFACHTE HAUSHALT

Die junge Haushälterin

Das ist der Titel des vergilbten Büchleins, gedruckt und verlegt bei J. A. Salzmann in Luzern anno 1785, das mir zufälligerweise in die Hände kam, und aus dem ich den folgenden Text entnommen habe.

Haushaltreformen entstehen und vergehen. Die «Hausfrau von Gestern» macht der «Hausfrau von Heute» Platz, und doch, wie sehr berühren sich nicht die alte Zeit und die neue Zeit auch in unserem Tätigkeitsgebiet.

Man glaubt oft, die Hauswirtschaftslehren seien eine Errungenschaft des zwanzigsten Jahrhunderts. Sicherlich nicht, denn die gleichen Fragen, die uns heute beschäftigen, wurden schon von unsern Ur- und Ururgrossmüttern gelöst.

Und was sagen Sie zu der unterhaltenden Form, in der «die junge Haushälterin» von 1785 ihren Stoff behandelt? H. G.

Kapitel 35:

Reinlichkeit in der Küche und bei Tische

Frau Gottfried: Es ist ein so schöner Frühlingsabend. Es wäre unrecht, wenn wir ihn nicht im Gartenhäuschen zubrachten.

Karoline: Wir könnten wieder einmal das Hausmutterspiel machen, was meint Ihr dazu?

Frau Gottfried: Katherine, Marie und Nanette, kommt auch her, Ihr müsst auch mitspielen. Nun, Nanette, was soll die Umfrage sein?

Nanette: Wenn Sie es gut finden, so wollen wir eine wichtige Regel für Hausmütter zergliedern, nämlich: Reinlichkeit in der Küche und bei Tische muss sorgfältig beobachtet werden.

Frau Gottfried: Das ist ein schöner Artikel, darüber lässt sich viel sprechen. An der Reinlichkeit hat die Hausmutter ein ganz sicheres Mittel, sich bei dem Hausvater sowohl als den Dienstboten in Achtung zu setzen und zu erhalten. Ich habe eine Mutter gekannt, die gab ihren sieben Töchtern unter anderm auch diese vortreffliche Lehre für ihren künftigen Beruf: Kochet stets den Dienstboten das Essen so reinlich, dass Ihr und Eure Ehegatten allenfalls auch mitessen könnet.

Karoline: Gehört das schon zum Spiele? Wer hält Umfrage?

Frau Gottfried: Sie haben das Spiel vorgeschlagen, es ist billig, dass Sie auch den Vorsitz dabei behalten.

Karoline: Sind es alle zufrieden? — So sei es. — Madam, was tut eine reinliche Hausmutter?



ist eine ideale

Damenbinde

äusserstweich und saugfähig, leicht zu vernichten.

Internat. Verbandstoff-Fabrik Schaffhausen in Neuhausen

Frau Gottfried: Mit der Reinlichkeit verbreitet sie über alle ihre Geschäfte Schönheit und Würde.

Nanette: Ist eine Tochter einmal dazu erzogen und von Kindheit an dazu gewöhnt, so wird sie als Hausmutter das höchste Missfallen haben an Schmutz und Unsauberkeit wie in der Kleidung und Hausgerät, also auch in der Zubereitung der Speisen.

Karoline: Was besorgt eine reinliche Hausmutter, Marie?

Marie: Sie duldet keine Unflätereien unter den Speisen oder Unrat in den Küchengefäßen, wenn auch nur für die Dienstboten gekocht würde.

Karoline: Sie denkt halt so: «Was mir Grauen und Ekel bringt, kann und soll auch meinen Dienstboten zuwider sein.»

Karoline: Was besorgt die Hausmutter noch?

Marianne: Das gemeinste und wohlfeilste Essen erhält von der Reinlichkeit einen grösseren Wert, sowie Schmutz und Unsauberkeit das an und für sich teure Gericht verderben und es unter allen Wert herabsetzen.

Frau Gottfried: Es mag die Hausmutter selbst oder eine eigene Köchin die Speisen zurichten, so soll man ihnen in allen ihren Operationen zuschauen können, ohne den Appetit zu verlieren.

Nanette: Wohl gesprochen! Unter den besonderen Regeln der Reinlichkeit ist dies die erste: Jede Speise muss dergestalt in der Küche ihre Vorbereitung erhalten, dass gar nichts Fremdes und zur Speise nicht Gehöriges weder in den Topf zum Mitkochen noch in die Schüssel und mit dieser auf den Tisch kommen.

Katherine: Mir gefiel Jungfer Nanettes Spruch sehr wohl. Sie sagte neulich: Das Gestell oder der Schrank der Küchengeräte solle nicht an einem dunkeln Orte stehen. Die Reinlichkeit und Ordnungsliebe müssen ins Auge fallen. Dies wäre ein wichtiger Antrieb und auch Belohnung der Küchenmagd.

Karoline: Stünden die Gefässe in der Dunkelheit, gelt, so würde man es nicht leicht gewahr, dass sie unsauber blieben?

Frau Gottfried: In Holland, las ich neulich, ist die Küche der reinlichste Ort des ganzen Hauses. Und ein Gast darf stolz sein, wenn er von der Frau des Hauses eingeladen wird, in der Küche das Frühstück zu nehmen.



Therma-Boiler
*Hält ununterbrochen für Sie heisses Wasser bereit.
 Er braucht keine Wartung
 und keine Kontrolle.
 Sie haben nur den Hahn zu drehen!*
 Erhältlich bei sämtlichen Elektrikfirmen und Installationsfirmen
Therma-AG Schwanden Gl.



Ottomobil

Jung verheiratet — kleines Logis — Platzmangel?
 dann das „Ottomobil“, die drehbare Ottomane
 Ein Griff — eine Drehung: Das Bett ist da!
 Ein Griff — eine Drehung: Die Ottomane ist da!
 Zwei Möbel in einem: Am Tage eine Ottomane,
 nachts ein bequemes Bett. Kein Umbetten, weil beim
 „Ottomobil“ das Bett immer gebrauchsbereit ist.

Gebrüder STREULI AG., Bern
 Marktgasse 59
 Tel. Bollwerk 1599

**Der Erfolg
war überraschend.**

Aus 3173 Konsumenten-Zuschriften:

423



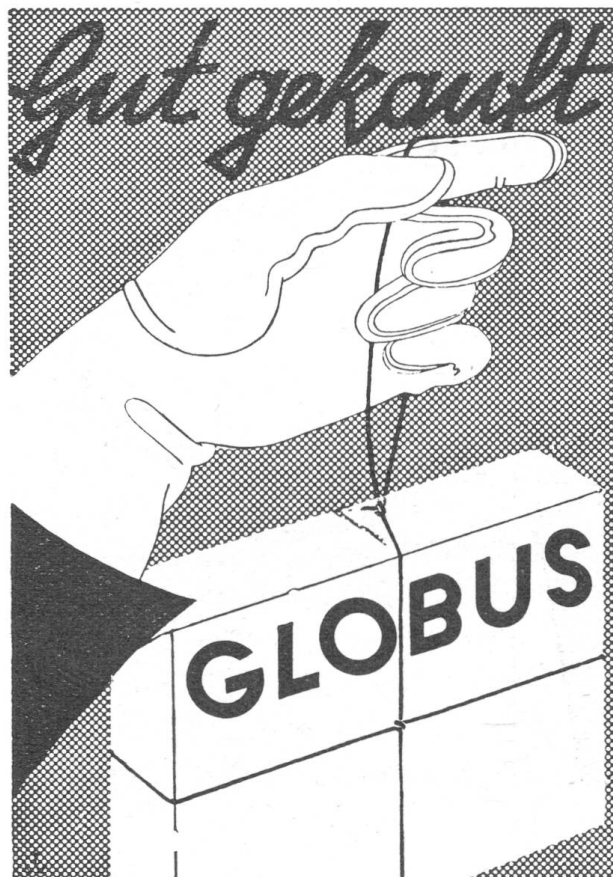
Der Erfolg war überraschend. Mein Wohlbefinden hob sich rasch. Obwohl ich Banago nur morgens zum Frühstück trinke, liegt **eine merkliche Gewichts-
nahme** vor. Selbst der Arzt war erstaunt über mein gutes Aus-
sehen. L.G.B. 1363

BANAGO

Nagomaltor gr. B. 3.60, kl. B. 2.-

Maltinago gr. B. 2.50 / Banago gr. P. 1.80, kl. P. 0.95

QUALITAETS-PRODUKTE DER NAGO OLTEN



Marie: Tischtücher müssen, wo nicht zweimal, doch wenigstens einmal in der Woche weiss auf den Tisch kommen.

Karoline: Sie sollen auch immer zusammengehören und eines und desselben Musters sein. Dies erfordert Ordnung und Zierlichkeit zugleich.

Nanette (die ein paar Minuten weg war): Ich muss auch wieder in die Ordnung eintreten. Sie haben recht, Karoline. Man kann eine Hausmutter aus dem Tischgedecke sofort beurteilen. Wenn es zum ersten Male weiss auf den Tisch kommt, aber grau und ohne Glanz erscheint, so verrät es eine schlechte Wäsche und ein faules Plätten. Beides macht kein gutes Vorurteil von der Geschicklichkeit und Reinlichkeit der Frau des Hauses. Ein schönes glänzendes Tischgedeck ist der Vorbote einer reinlichen Mahlzeit. Wer fährt jetzt fort?

Marianne: Ich hab' mich schon verblutet, hier ist ein Pfand.

Karoline: Gutes Mariannchen, nur Geduld, Du kriegst wohl noch Gesellschaft. Hurtig Kathrinen.

Katherine: Ich will die einmal gebrauchten Servietten in der Serviettenpresse wieder pressen, um die Falten wieder herauszubringen.

Karoline: Aber dergleichen schon gebrauchte Servietten sollst Du ja keinem Gaste geben. Es ist manchem unendlich, sich Servietten vorzulegen, die bereits andere vorgehabt haben. — Frau Mutter, ist Ihnen lieb, fortzufahren im Text?

Frau Gottfried: Von den Kindern fällt mir noch was ein. Was deucht Dir, Marianne, soll man die Kinder, wenn sie zu reden anfangen, mit den Wärterinnen am Dienstbotentisch oder am herrschaftlichen Tisch mitsitzen und essen lassen?

Marianne: Ich bin erschöpft, hier ist mein zweites Pfand.

Katherine: Alle guten Dinge sind drei (sie gibt auch eins).

Karoline: Die Mama selig liess mich nie am Dienstbotentische essen.

Frau Gottfried: Sie handelte sehr klug. Bei dem Dienstbotentische ist für die Kleinen viel Gefahr. Böse Geschwätze verderben gute Sitten. In der Kindheit ist der Mensch fast nichts als Nachahmer der Alten. Deine liebe Mama hat Dich reinlich gehalten und aufs allerfrüheste gewöhnt, Unsauberkeit zu hasen. Du hattest also, auch wenn Gäste da waren, Deinen Platz der Mama zur Seite, nicht wahr?

Karoline: Ja, aber wo ich noch gar klein war, hat man über das ordinäre Tisch Tuch noch eine etwas gröbere Serviette auf meinen Platz hingedeckt. Es begegnete mir bisweilen, wie auch Kinder sind, dass ich mit dem Löffel oder wohl gar mit dem Teller überschwenkete.

Frau Gottfried: Es kann freilich mit den Kleinen noch nicht so genau genommen werden. Aber was muss man dann schliessen, dass man Kinder nach Belieben in die Schüssel greifen und sie Sudeleien unternehmen lässt?

Karoline: Dass die Mutter keine gute Tischzucht hält, und in dem Falle wäre es geratener, dass die Kinder gar nicht bei Tische sein möchten.

Nanette: Ebenso unanständig ist es den Älteren, wenn sie es geschehen lassen, dass ihre Kinder beim Tische nach Belieben aufstehen und wiederkommen und die Tischgesellschaft beunruhigen.

Karoline: Oder gar mit ihren unabgewischten und von Fett oder Brühen triefenden Händen den Gästen die Kleider verderben.

Frau Gottfried: Da kommt mir eine Geschichte ins Gedächtnis, mit der wir unser Spiel beschliessen wollen. In meinen jüngeren Jahren wurde ich einst aufs Land zu Gaste eingeladen. Man machte mir viel Ruhmens von der Frau Landvögtin als einer vortrefflichen Hauswirtin. Um desto lieber nahm ich die Partie an. Ich fuhr mit meinem Manne hinaus und fand daselbst sehr schmutzige und ungezogene Kinder. Ich hatte eines von meinen besten Kleidern an, aber von diesem Tage an musste ich es ablegen. Die mutwilligen Kinder hatten, vom Tische ab- und zulaufend, alle Finger so sichtbarlich darauf abgedrückt, dass ich es verkaufen musste. Aus den schmutzigen und zugleich wilden Kindern ward in der Folge nichts Rechtes. Es lebt noch eines davon, aber der Welt zu keinem Nutzen.

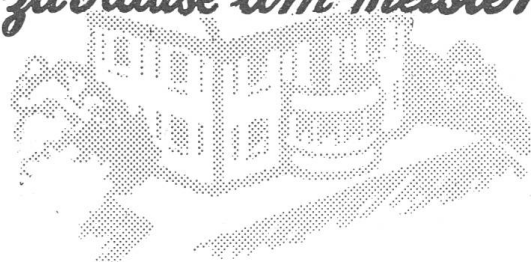
Marie: Frau Gottfried, es ist Zeit, zum Nachtessen Anstalten zu machen. Allerseits verbindlichen Dank für die Güte, die ich hier genossen.

Karoline: Und was tun wir mit den drei Pfändern?

Frau Gottfried: Für diesmal mögen die Verpfändeten ihre Einlage unentgeltlich erheben.

Marianne: Tausend Dank, Frau Gottfried, ich küsse Ihnen die Hand dafür.

*Hausfrauen
was schätzen Sie
zu Hause am meisten?*



Auf diese Umfrage einer grossen englischen Zeitung an ihre Leserinnen antwortete der weitaus grösste Teil:

'fliessendes warmes Wasser'

Das ist ein Wunsch, den jede Frau voll und ganz verstehen kann. Mit dem

CUMULUS
Boiler

wird er auf die einfachste Weise erfüllt. Durch blosses Öffnen des Hahmens hat die Hausfrau zu jeder Zeit fliessendes warmes Wasser in Küche, Badzimmer, Toilette, Waschküche. Verlangen Sie unsern interessanten Prospekt, der viel Wissenswertes für Sie enthält.



Fr. Sauter A.G.
B A S E L

Auskunft erteilen die Elektr.-Werke
und Installateure